

091

089

095

085

100

080

140

040

190

590

Kaltenthal. Die unterzeichneten Bürger von Kaltenthal, durchdrungen von der Dringlichkeit der Abhülfe einiger Uebelstände in ihrer Gemeinde, bitten die Redaktion der Sonne um die Veröffentlichung nachfolgender Beschwerden, da sie überzeugt sind, daß in dem Fortbestand der bisherigen Zustände eine starke Quelle in Kaltenthal der allgemein herrschenden Unzufriedenheit zu suchen ist.

1) Vor ungefähr elf Jahren fand in Kaltenthal die Wahl eines Schultheißen statt. Die meisten Stimmen erhielt der Bürger Hüßli (47), diesem folgte der Bürger Kocher mit 30 Stimmen; sonach wäre Hüßli Schultheiß geworden. Die Ernennung des Schultheißen wurde beinahe ein Jahr hinausgeschoben und Schultheiß wurde Kocher.

2) Der Herr Schultheiß soll beim Amten zuweilen sehr heftig sein. Die Staatssteuer beträgt in Kaltenthal 1/10, die Gemeindesteuer 3/10. Für eine Feuerpräge wurden 200 Gulden ohne Willen des Bürger-Ausschusses vorausgibt.

3) Bei dem Betrieb des Gemeinde-Steinbruchs in Kaltenthal überließ der Schultheiß Kocher die Geschäftsführung und den Geldeinzug und die Kasse gegen das Gesetz dem Gemeinderath Geisip, und Gemeinderath Krämer führte das Material ausschließlich ab ohne Abtreichs-Accord, so daß es als ein Regal für Gemeinderäthe erscheint.

4) In Folge dieser unrechtmäßigen Verwaltung brachten 43 Bürger zu Ende April d. J. diese und noch viele andere Klagen beim Oberamt vor und verlangten die Verpachtung dieses Steinbruchs. Die Kläger wurden in Kaltenthal vom Oberamtman vernommen und es wurde ihnen versprochen, diesen Uebelständen abzuhelfen, aber noch ist die Sache die alte.

5) Vor und nach diesen Klagen kamen bei Nacht einige Excesse von Einzelnen vor und fänglich wurde dem Schultheiß bei Nacht in seine Wohnung geschossen. Der Herr Oberamtman erklärte der Bürgerschaft, er lege diese Excesse zwar der Bürgerschaft nicht zur Last, weil sonst Alles in Ruhe sei, wenn aber der Fall wieder vorzukommen sollte, schicke er die bewaffnete Nacht nach Kaltenthal.

6) Die Bürger von Kaltenthal verlangen eine unparteiische Untersuchung ihrer Klagen, aber nicht durch das Oberamt, sie protestiren gegen Einquartierung, weil sie die Steuern schon jetzt beinahe nicht mehr erschwingen können. Ferner verlangen sie einen andern Schultheiß. Denn der bisherige, von dem Oberamt protegirte Schultheiß, der nebenher Kammerregier und Oberamts-Begehrter ist, hat sich durch sein Betragen Todfeinde und allenthalben verhaßt gemacht, und wenn er länger fortwirthschaftet, werden wir alle banferott.

Georg Burkhardt.
Christoph Burkhardt.
Joseph Burkhardt.

Stuttgart. (Ausruf zur Unterstützung der Arbeiter auf der Feuerbacher Haide.)

Unterszeichnete erlauben sich, edle Menschenfreunde an das traurige Loos der brodlosen, nun auf der Feuerbacher Haide beschäftigten Arbeiter aufmerksam zu machen, welche in gegenwärtiger Hitze ihren nothdürftigsten Unterhalt durch eine schwere Handarbeit, an welche die meisten gar nicht gewohnt sind, verdienen müssen. Ueberzeugt, daß es gewiß viele menschenfreundliche Einwohner gibt, die gerne helfen und helfen können, sei die Gabe auch noch so klein, erlauben wir uns, Beiträge zu sammeln, seien sie in Geld oder Natura, um den Unglücklichen einen frischen Trunk reichen zu können, welchem Geschäfte unten Benannte sich bereitwillig unterziehen und seiner Zeit öffentliche Rechenschaft geben werden.

Rosp, Sophienstr. Nr. 16.
Lauter, Paulinenstr. Nr. 36.
Beilstädter, Langestr. Nr. 21.

Politische Nachrichten.

Adresse der gesammten Einwohner Wiens an das souveraine Parlament zu Frankfurt. Vertreter des deutschen Volkes! Mit dem unendlichen Jubel

eines freiheitsbegeisterter Gemüths, mit dem erhebenden Bewußtsein freier Männer, begrüßen wir in Euch die Oeffnen unseres Volks, denen die heilige Aufgabe geworden, den Bau unserer Freiheit zu begründen und ihn gedeihlich zu vollenden. Als wir in den Märztagen die Sklavensketten gebrochen und unsere Unterdrückter verjagt, war ein großes einigcs Deutschland unser heißester Wunsch; als wir im Mai unsere Freiheit zweimal errungen und bewahrt, war Deutschland unsere Lösung, war innigster brüderlicher Anschluß unser Wahlspruch. Von den Zinnen unseres Doms glänzen die deutschen Farben, und in der alten Burg seiner Ahnen, wo Joseph, der deutsche Kaiser, der unvergessliche, ewig thronet, pflanzte Kaiser Ferdinand die deutsche Fahne auf. Da man nun nicht mehr fragen kann, ob Oesterreich frei, ob es deutsch ist, da wir nicht bloß einige Institutionen, einige Gesetze gemeinschaftlich mit unsern deutschen Brüdern haben wollen, nicht bloß gemeinsame Elle und gemeinsames Fund, sondern Eine Gesinnung, Einen Geist, Einen Willen, Eine Thatkraft, ein einziges, zu einem Ganzen verschmolzenes Deutschland, so hoffen und erwarten wir, daß Ihr Männer des Volks nicht zurückbleiben werdet hinter den Bewegungen der Zeit, hinter den Fortschritten der einzelnen deutschen Stämme, die fortan keine Schranke, kein Sonderinteresse und keine Familienpolitik mehr trennen darf. Wir Oesterreicher haben am 15. Mai diejenige Bahn betreten, welche zur besten Regierungsform, zur constitutionellen Monarchie auf volksthümlicher Grundlage führt. Soll die Einheit Deutschlands zur Wahrheit werden, so kann sein Parlament nicht minder freisinnig sein, als wir es waren. Vorwärts! ist die erste Mahnung; vorwärts! ist der Ruf der Zeit; wir haben ihn verstanden und stehen auf dem Standpunkt, auf welchem wir alle unsere deutschen Brüder zu sehen wünschen. Es hatte uns mit freudigem Muth bejelt, als die Männer, die zu Frankfurt tagen, an der Oeffe unsere Grenzen entschieden zu wahren beschloffen, und um so tiefer und bitterer war unser Schmerz, als wir jüngst vernommen, daß eine den Deutschen von jeher feindliche Macht mit allen Diplomatenküssen unser heiliges Recht zu beschränken sich bemüht — ja, daß sogar eine deutsche Regierung sich nicht geschämt, mit den Feinden des Vaterlands Separatverträge zu schließen. Vertreter des deutschen Volks! Wißet, so lange die Sonne der Freiheit Wiens leuchtet, werden seine Bewohner nicht aufhören, für deutsches Volksthum, deutsches Recht und deutsche Freiheit zu leben und zu sterben! Es lebe Deutschland! Gott mit Euch! Wien, am 8. Juni 1848. Im Namen der ganzen Bevölkerung Wiens: Der Ausschuss der Bürger, Nationalgarden und Studenten für Ruhe, Ordnung, Sicherheit und Wahrung der Rechte des Volkes.

(N. 3.)

Triest, 12. Juni. Das große Vaterland hat einen neuen Feind bekommen. Der Oeier hat den Adler angegriffen. Admiral Albini, der Commandant der sardinisch-neapolitanischen Seemacht, hat jetzt die Maßes abgeworfen, die er lange getragen. Er hat gestern die Neutralität einer der Flaggen der deutschen Mächte verlegt, und in directem Bruch einer von ihm übernommenen Verpflichtung der Lloyd'schen Dampfschiffe, welche in Triest, einer deutschen Bundesstadt, als ein Theil der deutschen Handelsmarine registriert sind, am Auslaufen verhindert. Er erklärt jetzt seine Absicht, Triest, die deutsche Stadt, zu blockiren. Heute will er die Blokade verkündigen, und gestern hat er sie bereits eintreten lassen. Wir Triestiner fragen jetzt den deutschen Bund, ob er uns im Stich lassen will? Wir können uns nicht, gleich den Tyrolern, selbst helfen; dazu fehlen uns die Mittel — die Schiffe und für's erste die Mannschaft. Aber Deutschland kann uns helfen. Wir wenden uns an die große Versammlung zu Frankfurt. Will sie, ohne einen Moment zu zögern, sich Triest's annehmen? Ein Wort von ihr, jetzt, gleich gesprochen, mag uns retten; ein paar Tage müßigen Bestimmens — und die Folgen können so trostlos sein, daß wir sie nicht niederschreiben mögen.

(N. 3.)

Marburg, 13. Juni. Außer dem Bayrholfer'schen besteht dahier seit einiger Zeit noch ein anderer demokratischer Verein, der sich den Namen „Gesellschaft der reinen Republikaner zu Marburg“ beigelegt und die Gironde zu seinem Vorbilde gewählt hat. Derselbe hat in der Person des Kaufmanns Fr. Ulrich von hier den Congress der Demokraten bejocht.

Ende

Anfang